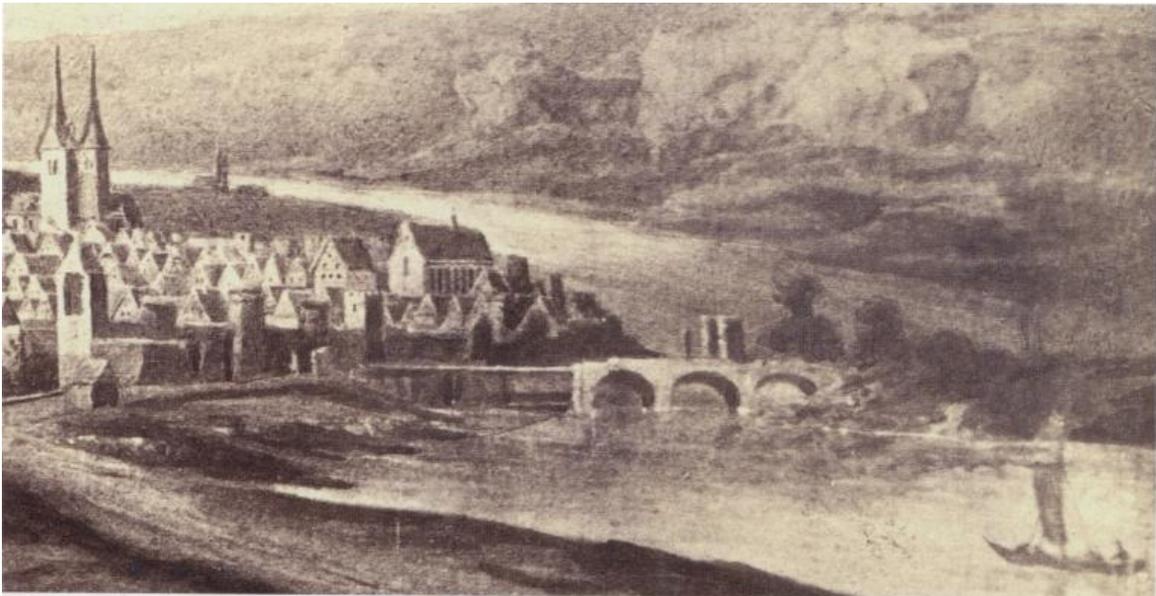


UNERHÖRTE HOCHWASSER DER WESER – ZUR ÄLTEREN ÜBERLIEFERUNG IM UMFELD VON HÖXTER UND CORVEY TEIL 2

Teil 1 im Heft März/April 2011

Zum Jahr 1552 berichtet Letzner, das man[in] die Stadt Huxer biß an S. Kiliani Kirch mit Schiffen hat fahren können. Auch andernorts wird eine verheerende Überschwemmung nach Starkregenfällen zu Anfang Januar 1552 überliefert.¹ Im Tagebuch des Abtes Florenz von dem Velde wird zum Jahr 1682 sowie in der Amtlichen Ortschronik der Stadt Höxter zum Jahr 1799 erzählt, dass man anlässlich von Überschwemmungen durch die Stadttore habe mit Schiffen in die



Weserbrücke auf dem Ölgemälde von Carl Ferdinand Fabritius, um 1665, Fotografie in der Fürstlichen Bibliothek Corvey

Stadt fahren können.²

Das Hochwasser vom 4. Februar 1595 reichte nach Angabe von Letzner bis auf eine Handbreit unter den neuen Pfeiler der Weserbrücke, stand binnen der Stadtmauer im niederen Teil der Stummrigestraße (damals Großes Wegetal) und der Neue Straße, während Corvey beinahe wie eine Insel von den Fluten umgeben war.³ Über zahlreiche außergewöhnliche Hochwasser des 16. und 17. Jahrhunderts werden insbesondere aufgrund ihrer Auswirkungen auf die Weserbrücke von Höxter im Kleingedenkbuch (1566-1698)⁴ und im Tagebuch des Bürgermeisters Manegold (1613-33)⁵ Nachrichten festgehalten. Zum überaus strengen Winter 1513/14: Als das Eis bei Tauwetter zwischen Weih-

nachten und Sylvester losbrach, hielt die Weserbrücke zuerst stand. Das Eis staute sich von der Weserbrücke flussaufwärts bis unterhalb der Hopfenberge am Ziegenberg und sogar bis zum gut drei Kilometer entfernten Brunsberg. Schließlich gab die Brücke in der Nacht zum Neujahr 1514 nach.⁶

Die Folgen spiegeln sich mutmaßlich in einem deutlichen Anstieg der städtischen Lohnausgaben für das Jahr 1514 wider, die um etwa 60 Prozent höher als in den Vorjahren lagen; noch 1516 wurden vielleicht in diesem Zusammenhang an der Marienkapelle auf der Brücke umfangreiche Maurerarbeiten ausgeführt.⁷

Am 10. Januar 1569 hatten die Höxteraner den hölzernen Westteil ihrer Weserbrücke abgenommen, und so riss der Eisgang nur die stehen gebliebenen Pfosten fort, während der steinerne Ostteil, wie der Chronist angibt, ganz zerschmettert wurde.⁸ Am 8. Dezember 1573 lief eine riesige Wasser- und Eismenge in vier oder fünf Stunden auf, und besonders die wrebenn brugge, d. h. der hölzerne Westteil der Brücke im Prallhangbereich, nahm großen Schaden.⁹ Die Aufmerksamkeit galt in diesem Fall der ungewöhnlich schnellen Ankunft der Eis- und Wassermassen, so dass nicht rechtzeitig gewarnt und der hölzerne Brückenteil abgenommen werden konnte. Am 7. Januar 1590 ging zwei Stunden nach Mittag eine entsprechende Warnung ein, worauf die Höxteraner bis zum zehnten Glockenschlag in der Nacht zur Rettung ihrer Brücke arbeiteten.¹⁰

Als die Weserbrücke am 29. Dezember 1621 abgenommen wurde, staute sich trotzdem das Eis oberhalb und unterhalb der Brücke. Dabei häufte sich so viel Eis am Flussufer und auf dem der Stadtmauer zur Weser hin vorgelagerten Graben auf, dass man nicht mehr über den Graben gelangen konnte.¹¹

In diesem Bereich lagen die höxterschen Schiffsländen.

Im selben Jahr hatten die Holzmindener bei ihrer Stadt eine völlig neue Weserbrücke erbauen lassen, die aber durch den Eisgang Ende 1621 wieder fortgerissen wurde.¹² In den ersten Januartagen 1622 froh die Weser zu, so dass man darüber fahren und reiten konnte. Vier Wochen später setzte Tauwetter ein, und bevor das Eis aufbrechen konnte, überschwemmten die Wassermassen südlich der Stadt das Stummrigefeld und das Boffzener Feld.¹³ Anschließend fiel erneut eine vierzehntägige Kälte ein, und die Ereignisse wiederholten sich.

Nachrichten über einen systematischen Hochwasserschutz setzen erst im frühen 19. Jahrhundert ein, während man sich zuvor weitgehend mit der Befestigung der Ufer begnügte.

Zum Schutz von Ackerland wurde z. B. 1832 der 4,1 km lange Forster Damm

nördlich von Holzminden angelegt.¹⁴ Immerhin lassen sich Bemühungen um die Anbindung von Flussinseln (Werder, Vorde) an ein Flussufer mutmaßlich bis in das 14. Jahrhundert zurückverfolgen.¹⁵ Bei Brücken- und Straßenbauvorhaben in der Weseraue spielten im 19. Jahrhundert die außergewöhnlichen Hochwasser von 1799 und 1841 eine normative Rolle.¹⁶

Die Abläufe und Auswirkungen von Hochwassern verändern sich bis zum Ausbau der Weser als Schifffahrtsstraße in der zweiten Hälfte des 19.

Jahrhunderts kaum: Als um den 18. Mai 1818 bzw. den 19. Januar 1841 die



ganze Weseraue überflutet wurde, waren die Lühtringer wie heutzutage stark betroffen. Da sämtliche Backöfen in Lühtringen unter Wasser standen und sich die Einwohner auf den (Dach-)Böden aufhalten mussten, fanden sich

Aufnahme Michael Koch (Feb. 2011).

höxtersche Bürger, die ihnen auf dem Wasserweg Brot brachten. Der Ausbruch von Sumpf- oder Marschenfieber (Malaria), wie er für gewöhnlich im Gefolge von Überschwemmungen einzutreten drohte, blieb aus. In Höxter erlitten bloß die Einwohner in den Niederungen der Stadt Schäden an ihren eingekellerten Früchten und an den Wänden ihrer Häuser. Zugunsten der Ärmere unter ihnen wurde eine allgemeine Kollekte veranstaltet.¹⁷ Zur Erinnerung an das Hochwasser von 1841 wurden in Höxter Steine mit Jahreszahl, Datum und Höhenmarke am nordöstlichen Eckhaus an der Weserbrücke, am ehemaligen Standort des Küsterhauses bei der Kilianikirche, an der Einmündung der Wegetal- in die Stummrigestraße und an der Ecke Heiliggeist-/Hennekenstraße gesetzt. Zumindest einer davon hat sich bis heute erhalten.

Neben dem Pegel an der Weserbrücke und mit dem Hochwasserstein in der Stummrigestraße 33 sind weitere Hochwassermarken aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, mit der Kunst-Stele an der unteren Fischpforte solche des

20. Jahrhunderts überliefert.

Michael Koch

- 1 KNOKE 2003, S. 85; GLASER 2008, S. 225.
- 2 Original in der Fürstlichen Bibliothek Corvey (Kopie im Stadtarchiv Höxter), hier S. 13; Stadtarchiv Höxter A XXI, Nr. 6, S. 28.
- 3 Stadtarchiv Höxter A XVIII, Nr. 6, Teil 2, fol. 166.
- 4 Stadtarchiv Höxter A XVIII, Nr. 6 (zwei Teile).
- 5 Stadtarchiv Höxter A XXI, Nr. 1.
- 6 Stadtarchiv Höxter A XXI, Nr. 1, fol. 11 r.
- 7 RÜTHING 1986, S. 50 und 285.
- 8 Stadtarchiv Höxter A XVIII, Nr. 6, Teil 1, fol. 45r.
- 9 Stadtarchiv Höxter A XVIII, Nr. 6, Teil 1, fol. 98v-99r.
- 10 Stadtarchiv Höxter A XVIII, Nr. 6, Teil 2, fol. 127.
- 11 Stadtarchiv Höxter A XXI, Nr. 1, fol. 12r.
- 12 Diese Brücke wurde erst im 20. Jh. erneut realisiert.
- 13 Stadtarchiv Höxter A XXI, Nr. 1, fol. 12v.
- 14 BRUNGER 1973, S. 62.
- 15 Stadtarchiv Höxter Urk. 136; LEESCH 1961, S. 291.
- 16 Siehe entsprechende Einträge in einer Weserkarte im Umfeld von Höxter mit dem Brückfeld, vor 1829/30, und die Kartierung der Hochwasserausdehnung 1841 in der 1861 veröffentlichten Weserstrom-Karte J. J. Vorlaenders, Staatsarchiv Detmold D 73, V, Nr. 2792, und IV, Nr. 11634.
- 17 Stadtarchiv Höxter A XXI, Nr. 6, S. 98 und 171 f.

Zitierte Literatur:

Bork et al. 1998: Hans-Rudolf Bork, Helga Bork, Claus Dalchow, Berno Faust, Hans-Peter Piorr, Thomas Schatz, Landschaftsentwicklung in Mitteleuropa. Wirkungen des Menschen auf Landschaften, Gotha 1998. - Brünger 1973: Wilhelm Brünger, Länderkundliche Gliederung der Oberweserlandschaft (Veröffentlichungen des niedersächsischen Instituts für Landeskunde und Landesentwicklung an der Universität Göttingen, Reihe A 1, Bd. 100), Göttingen 1973. - Glaser 2008: Rüdiger Glaser, Klimageschichte Mitteleuropas. 1200 Jahre Wetter, Klima, Katastrophen. 2., erweiterte Auflage Darmstadt 2008. - Keller 1901: Hermann Keller, Weser und Ems, ihre Stromgebiete und ihre wichtigsten Nebenflüsse. Eine hydrographische, wasserwirtschaftliche und wasserrechtliche Darstellung 5 Bde., Berlin 1901. - Kieckbusch 2004: Klaus Kieckbusch, Von Ackerleuten, Hexen und Söldnern - Bürgerleben in Holzminden vor und nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges, Holzminden 2004. - Knoke 2003: Horst Knoke, Hamelner Wasserbauwerke an der Weser. Die Geschichte der Schleusen und Wehre, der Münsterbrücke und des Hafens Studien zur Hamelner Geschichte, Bd. 2), Bielefeld 2003. - Koch 2007: Michael Koch, Sandwiese, Taubenborn und Grundlose - Einblicke in die Entwicklung des Kulturräumens Stummrigefeld in der 1) C`BWeseraue zwischen Höxter und Godelheim. In: Beiträge zur Naturkunde zwischen Egge und Weser 19, 2007, S. 4-40. - Korinth 2000: Dirk Korinth, Der Fluß als Naturgewalt. In: Jose Kastler, Vera Lüpkes (Hrsg.), Aufbruch in die Neuzeit (Die Weser. Ein Fluss, d. 2) Holzminden 2000, S. 22-27. - Letzner 1590/1604: Johannes Letzner, Corbeische Chronica. 1. Auflage Hamburg 1590, 2., überarbeitete Auflage Hildesheim 1604. - Lohr 2007: Mathias Lohr, Libellen zweier europäischer Flusslandschaften. Besiedlungsdynamik und Habitatnutzung von Libellengemeinschaften am Unteren Allier (Frankreich) und an der Oberweser I Deutschland). Diss. Münster 2007. - Lotze 1878/1909: Wilhelm Lotze, Geschichte der Stadt Münden nebst Umgegend. Hann. Münden 1878, 2., unveränderte Auflage 1909. - Natermann 1937: Ernst Natermann, Zur Ortsgeschichte von Hameln (Schriften des Niedersächsischen Heimatbundes, Heft 15), Oldenburg 1937. - Pertz

1844: Georg Heinrich Pertz .), *Chronica et annales aevi Salici* (*Monumenta Germaniae Historica, Scriptores*, Bd. 6), Hannover 1844. - Rüthing 1986: Heinrich Rüthing, Höxter um 1500. Analyse einer Stadtgesellschaft (*Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte*, Bd. 22), Paderborn 1986. - Spanuth 1940: Heinrich Spanuth, *Geschichte der Stadt Hameln*, Bd. 1., Hameln 1940.